dafür auf andere Art zu beweisen. Seien Sie glücklich.“ Joachim schwieg, und der Hauptmann Stratti entfernte sich mit thränenfeuchten Augen, um ihn allein zu lassen.

Murat kannte sein Urtheil noch nicht, als kurz darauf der Priester Masdea in sein Zimmer trat. „Sire,“ redete ihn dieser Geistliche an, „ich spreche zum zweiten Male mit Ew. Majestät. Als Sie zuerst vor fünf Jahren nach Pizzo kamen, bat ich um Ihren Beistand zur Vollendung unserer Kirche, und Ew. Majestät gab mehr, als ich zu hoffen wagte. Meine Worte sind also bei Ihnen nicht ohne Erfolg, und ich habe die feste Zuversicht, daß Sie heute auf meine Gebete achten werden, deren einziger Zweck die ewige Ruhe Ihrer Seele ist.“ Joachim erfüllte mit philosophischer Ergebung alle Pflichten eines sterbenden Christen, und auf das Verlangen des Masdea schrieb er in französischer Sprache nieder: „Ich sterbe als guter Christ. — J. M.“ —

Während diese rührenden Auftritte in einem Gemache des Schlosses vor sich gingen, erfüllte das Kriegsgericht in einem andern Saale seinen schrecklichen Auftrag, indem es erklärte: „daß Joachim Murat, der durch das Loos der Waffen wieder in den Stand des Privatmannes, aus dem er hervorgegangen, zurückversetzt worden, dennoch mit 28 Mitschuldigen ein tollkühnes Unternehmen gewagt habe, welches mehr einen Aufstand als einen Krieg zum Zweck gehabt; daß er das Volk zur Empörung aufgereizt, den rechtmäßigen Herrscher angegriffen und darnach getrachtet, das Königreich und Italien umzustürzen; dieser Ursachen wegen, und als öffentlicher Feind, werde er zum Tode verurtheilt, laut eines während der zehnjährigen Occupation gegebenen und in Kraft erhaltenen Gesetzes.“ Es schien, als wolle das Schicksal dadurch seine blutige Ironie krönen; denn Murat selbst hatte vor sieben Jahren dieses gegen ihn angewendete und als Werkzeug seines Todes benutzte Gesetz gegeben, seine Anwendung aber in mehreren Fällen aus Gnade aufgehoben.

Kalt und verächtlich hörte der Gefangene die Vorlesung seines Todesurtheils mit an. Sogleich wurde er in den kleinen Hof des Schlosses geführt, wo man eine Compagnie Soldaten in doppelter Linie aufgestellt hatte. Man wollte ihm die Augen verbinden; er lehnte es ab, betrachtete heiteren Blickes alle Todeszurüstungen, nahm die erforderliche Stellung an, bot seine Brust den Kugeln dar und sagte zu den Soldaten: „Verschonet das Gesicht, zielet auf das Herz.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so ertönten Schüsse, und todt sank derjenige nieder, der einst König beider Sicilien war, fest in seinen Händen die Portraits seiner Familie haltend; man beerdigte sie mit ihm, ohne sie dem Tempel zu entreißen, den seine Liebe ihnen errichtet hatte. Diejenigen, welche

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355